

Stellungnahme



Das Globale Post-2020 Rahmenprogramm für die biologische Vielfalt der Biodiversitätskonvention

Stellungnahme der Ständigen Senatskommission für Grundsatzfragen der Biologischen Vielfalt (SKBV) der DFG zum Update des Zero Draft

Verfasst von: Markus Fischer (Universität Bern), Jonas Geschke (Universität Bern), Erwin Beck (Universität Bayreuth), Katrin Böhning-Gaese (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum), Helmut Hillebrand (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg), Thomas Potthast (Eberhard Karls Universität Tübingen), Christian Wirth (Universität Leipzig und Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig)

März 2021

Die Ständige Senatskommission für Grundsatzfragen der biologischen Vielfalt ist ein interdisziplinär aufgestelltes, unabhängiges Expertengremium der biologischen Grundlagenforschung, das ausgewählte Themen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen und politischen Bedeutung aufbereitet und verschiedene Gremien aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie der nationalen und internationalen Politik berät.

Mit den Vertragsstaatenkonferenzen aller drei Rio-Konventionen (der Biodiversitätskonvention CBD, der Desertifikationskonvention UNCCD und der Klimarahmenkonvention UNFCCC), dem Verwaltungsrat des internationalen Vertrags über pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (ITPGRFA) sowie dem Beginn der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen und der UN-Dekade der Meeresforschung für nachhaltige Entwicklung hat 2021 Potenzial zum „Superjahr für die Natur“. Dementsprechend sollten die Vertragsparteien bei der CBD COP-15 einen neuen strategischen Plan mit ambitionierten Zielen für die biologische Vielfalt verhandeln. Aktuelle wissenschaftsbasierte Berichte, beispielsweise des Weltbiodiversitätsrats IPBES^{1,2}, des Weltklimarats IPCC^{3,4} und einer unabhängigen, vom Generalsekretär der Vereinten Nationen berufenen Gruppe von Wissenschaftler*innen⁵, und das Verfehlen aller 20 Aichi-Ziele⁶ zeigen auf, dass erhebliche Bemühungen notwendig sind, um den Zielen der Rio-Konventionen sowie auch den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) gerecht werden zu können. Dies gilt unbeschadet und aufgrund der Erfahrungen mit der Nichterreichung früherer Ziele. Nicht zuletzt die Covid-19-Pandemie zeigt auf, welche Auswirkungen ein zerstörerischer Umgang mit der Natur für die Menschen haben kann. Ein nicht-ambitioniertes Post-2020 Rahmenprogramm hätte weitreichende negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt und Menschen weltweit; zudem könnten Wissenschaft und Forschung an und mit biologischer Vielfalt folgeschwer betroffen sein.

¹ Siehe www.ipbes.net/global-assessment-report-biodiversity-ecosystem-services

² Siehe www.ipbes.net/assessment-reports/eca

³ Siehe www.ipcc.ch/report/srccl

⁴ Siehe www.ipcc.ch/sr15

⁵ Siehe www.un.org/development/desa/publications/global-sustainable-development-report-2019.html

⁶ Siehe www.cbd.int/gbo5

Neben den genannten Berichten wird zunehmend in der Fachliteratur (bspw. durch Chan et al. 2020⁷ und Diaz et al. 2020⁸) darauf hingewiesen, mit welchen Zielsetzungen und Maßnahmen ein ambitioniertes Post-2020 Rahmenprogramm formuliert werden kann. Eine effektive Umsetzung wissenschaftlich fundierter Handlungsoptionen, wie die biologische Vielfalt geschützt und nachhaltig genutzt werden kann, ist Schlüssel zur Erreichung der internationalen Zielsetzungen mit Bezug zur Biodiversität. Der benötigte transformative Wandel erfordert mehr als eine einfache Ausweitung von Nachhaltigkeitsinitiativen; er braucht eine Bewältigung von Konflikten, um die Zusammenarbeit von rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systemen einschließlich der Wissenschaften zu transformieren. In diesem Kontext braucht der transformative Wandel große Offenheit gegenüber wissenschaftlich kreativen und innovativen Lösungsansätzen zur Umsetzung des Post-2020 Rahmenprogramms.

Den derzeitigen Stand der Forschung und unsere wissenschaftliche Expertise integrierend beziehen wir im Folgenden Stellung zum Update des Zero Draft zum Post-2020 Rahmenprogramm der CBD (CBD/POST2020/PREP/2/1⁹). Anschließend präsentieren wir konkrete Änderungsvorschläge zur Verbesserung des Post-2020 Rahmenprogramms.

Ambitionierte langfristige Ziele setzen

Die strukturelle Unterteilung der langfristigen Ziele in Ziele bis 2050 und Meilensteine bis 2030 bringt Klarheit und ist zu begrüßen. Inhaltlich und in ihren Zielwerten sollten alle Ziele und Meilensteine möglichst ambitioniert sein und Querbezüge zu anderen

⁷ Chan et al. (2020) Levers and leverage points for pathways to sustainability. *People and Nature*, 2(3), 693-717, doi.org/10.1002/pan3.10124

⁸ Diaz et al. (2020) Set ambitious goals for biodiversity and sustainability. *Science*, 370(6515), 411-413, doi.org/10.1126/science.abe1530

⁹ Neue Versionen der Anhänge zum Dokument CBD/POST2020/PREP/2/1 wurden zuletzt im November 2020 veröffentlicht. Dies sind die Dokumente CBD/SBSTTA/24/3 (Wissenschaftliche und technische Informationen zur Unterstützung der Überarbeitung der aktualisierten 2050- und Aktionsziele sowie der entsprechenden Indikatoren und Grundlagenwerte) und CBD/SBSTTA/24/3/Add.1 (Vorschläge für Indikatoren und Monitoring). Darüber hinaus wurde im Februar 2021 das Dokument CBD/SBSTTA/24/3/Add.2 veröffentlicht (Scientific and technical information to support the review of the proposed goals and targets in the updated Zero Draft of the Post-2020 Global Biodiversity Framework), auf dessen Details wir hier nicht direkt eingehen.

Nachhaltigkeitsthemen und relevanten Politikprozessen berücksichtigen. Ökonomische, ökologische und soziale Dimensionen müssen in ihrer Verknüpfung betrachtet werden.

Um die Erreichung der 2050-Ziele nicht zu gefährden, dürfen die einzelnen 2030-Meilensteine nicht auf Kosten eines anderen erreicht werden. In Bezug auf die Beiträge der Natur für den Menschen sollte es oberstes Ziel im Sinn einer guten Lebensqualität des Menschen sein, dass diese nachhaltig gefördert und für alle gesichert werden.

Eine klare 2030-Mission formulieren

Wie auch im Zero Draft bleibt die im Update des Zero Draft genannte 2030-Mission zu schwach formuliert. Wesentliche und nötige Informationen befinden sich nur in der zur Mission zugehörigen Fußnote, die Mission selbst bleibt unpräzise. Diesbezüglich wiederholen wir unsere Stellungnahme zum Zero Draft – die Mission des Post-2020 Rahmenprogramms sollte:

- Kurz, prägnant und überzeugend formuliert sein und die Vertragsparteien der CBD zur raschen und vollständigen Umsetzung des Rahmenprogramms auffordern.
- Einen ambitionierten und inspirierenden, aber zugleich auch realistischen Zwischenschritt zur 2050-Vision darstellen.
- Den Schutz und die nachhaltige Nutzung von Biodiversität sowie den gerechten Vorteilsausgleich aus der Nutzung von Biodiversität als wesentliche Kerninhalte behandeln, insbesondere hinsichtlich der Verknüpfungen von Biodiversität mit Klimawandel und hinsichtlich einem sozial-ökologischen, transformativen Wandel zur nachhaltigen Entwicklung.

Wir schlagen als Mission vor:

„To take urgent action across society to protect, promote and restore biodiversity for the benefit of nature and people.“

– oder die erweiterte Formulierung:

„To take urgent action across society on international, national and subnational scales to initiate and implement a transformative change towards concerted political, economic and societal activities that promote and enhance the protection, restoration and sustainable use of biological diversity with equitable share of benefits, for the benefit of nature, sustainable development and human wellbeing.“

Die Aktionsziele spezifizieren und auf den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Biodiversität ausrichten

Ebenso wie in den langfristigen Zielen sollten auch in den (Aktions-) Zielen übergeordnete Zielkonflikte und Kippunkte berücksichtigt werden.

Schutzgebiete sollten repräsentativ über die gesamte Erde verteilt sein, besonders wichtige und vulnerable Ökosysteme abdecken und soziale Gerechtigkeit unter Berücksichtigung verschiedenster Kulturen nachhaltig fördern. Die Einführung gebietsfremder Arten muss wesentlich reduziert werden. Das Management der Auswirkungen invasiver Arten ist ebenso wichtig, der Fokus sollte jedoch auf der Prävention statt der Reaktion liegen. Umweltverschmutzung sollte signifikant verringert werden, sodass sie nicht mehr schädlich auf Biodiversität und die Beiträge der Natur für den Menschen wirkt. Ökosysteme und die in diesen enthaltenen natürlichen Kohlenstoff- und Nährstoffspeicher müssen erhalten bleiben. So kann Ökosystemschutz direkt zum Erreichen globaler Klimaschutzziele beitragen und die Eutrophierung von Gewässern verhindern. Dazu beitragen kann auch eine effektive und großflächige Renaturierung und Wiederherstellung von Ökosystemen.

Das Management von Ökosystemen sollte dabei stets an sich verändernde gesellschaftliche sowie Umweltbedingungen anpassbar sein. Hierbei kann sozial-ökologische Forschung eine kritische Rolle einnehmen.

Es sollte ein nachhaltiges Umweltmanagement gestärkt werden, sodass wiederum die Beiträge der Natur für die Menschen dauerhaft gesichert bleiben. Dazu sollten Regierungen messbare Schritte unternehmen, nachhaltige Lebensstile zu unterstützen und zu fördern. Gleichzeitig sollten effektive Maßnahmen ergriffen werden, dass die Produktion von Gütern und der Konsum dieser nicht auf Kosten der

Biodiversität stattfinden. Der Einsatz verschiedener Technologien wie etwa der Biotechnologie sollte dabei nicht ausschließlich als Gefahr für die Biodiversität und die menschliche Gesundheit angesehen werden, sondern auch als möglicher Teil des transformativen Wandels zur Nachhaltigkeit. In diesem Zusammenhang sollte das Post-2020 Rahmenprogramm direkt mit der Umsetzung der SDGs verknüpft werden. Negative Umweltauswirkungen biodiversitätsschädlicher Wirtschaftsweisen sollten reduziert und verhindert werden, beispielsweise durch Anreizsetzungen wie etwa einer Besteuerung oder durch ordnungsrechtliche Maßnahmen wie etwa Verbote bestimmter Produkte und Praktiken. Daraus entstandene staatliche Einnahmen sollten direkt in die Förderung ökologischer Maßnahmen fließen.

Darüber hinaus sollte der Vorteilsausgleich aus der Nutzung biologischer Vielfalt besser mit den Aktionszielen verknüpft werden. Derzeit kann dieser nicht die zur Bewältigung der Biodiversitätskrise nötigen Mittel generieren. Neue Modelle wie beispielsweise das Verursacherprinzip sollten im Rahmen der Diskussion um eine effektive Ressourcenmobilisierung in Betracht gezogen werden, um den Druck auf den Vorteilsausgleich, insbesondere auch in Bezug auf digitale Sequenzinformationen, zu reduzieren. Digitale Sequenzinformationen dürfen keine ausschließliche Handelsobjekte sein, sondern müssen zumindest für die Wissenschaft frei (bzw. FAIR¹⁰) verfügbar sein.

Interessensgruppen inter- und transdisziplinär in die Umsetzung einbinden

Neben einer für die Umsetzung des Post-2020 Rahmenprogramms ausreichenden Finanzierung ist eine umfassende Beteiligung indigener und lokaler Wissensträger*innen in politische Entscheidungsprozesse notwendig. Diese sind wesentliche Hüter der biologischen Vielfalt.

In der vollumfänglichen Umsetzung des Post-2020 Rahmenprogramms ist eine inter- und transdisziplinäre Einbindung indigener und lokaler Wissensträger*innen, aber

¹⁰ Auffindbar, zugänglich, harmonisierbar und nachnutzbar (findable, accessible, interoperable und re-usable; Wilkinson et al. (2016) The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship, Sci Data 3, 160018, doi.org/10.1038/sdata.2016.18)

auch anderer Interessensgruppen, Schlüssel zum Erfolg. Dafür sind ein entsprechend umfassender Kapazitätsaufbau, Wissensgenerierung und Wissensaustausch notwendig. Wie nicht zuletzt die SDGs eindrücklich darstellen, sind neben technischen auch wissenschaftliche und soziale Innovationen Grundlage für erfolgreichen Schutz und Förderung der Biodiversität als Fundament nachhaltiger Entwicklung. Dazu können neben einem Mainstreaming der biologischen Vielfalt in allen gesellschaftlichen Sektoren auch freiwillige Vereinbarungen und Partnerschaften für ein verantwortungsvolles Management natürlicher Ressourcen einen wesentlichen Beitrag leisten.

Wissenschaft, Bildung und Dialog dürfen nicht in ihren Möglichkeiten eingeschränkt werden. Vielmehr sollten sie als kritische Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung des Post-2020 Rahmenprogramms anerkannt und nachhaltig gefördert werden. Die Breite der Wissenschaft kann vielfältig dazu beitragen, Maßnahmen zur Umsetzung des Post-2020 Rahmenprogramms (weiter) zu entwickeln und zu evaluieren. Nicht zuletzt sollte die Umsetzung des Post-2020 Rahmenprogramms transparent und global vergleichbar stattfinden, um das Vertrauen der Menschen in die CBD sowie das Bewusstsein der Menschen um die Bedeutung der biologischen Vielfalt zu stärken. Hierzu benötigt es ein effizientes, umfassendes und international vergleichbares Monitoring der Biodiversität sowie der direkten und indirekten Treiber von Biodiversitätsveränderungen.

Das Post-2020 Rahmenprogramm der CBD wird die Zukunft der Biodiversität global mitbestimmen. Wir sind überzeugt, dass es seinem Auftrag und den wissenschaftlichen wie gesellschaftlichen Erwartungen – die biologische Vielfalt zu schützen und zu fördern, eine nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt zu ermöglichen und einen gerechten Vorteilsausgleich aus der Nutzung biologischer Vielfalt sicherzustellen – nur gerecht werden kann, wenn ambitionierte Ziele und eine umfassende Partizipation aller Interessensgruppen beschlossen werden. Das „Superjahr für die Natur“ hat die Chance, der Menschheit die Bedeutung der Natur für die Menschen erfahrbar zu machen und politisch entsprechende Signale zu senden. Die Vertragsparteien der CBD sollten Mut haben und ein entschlossenes Zeichen setzen.

Konkrete Änderungsvorschläge zur Weiterentwicklung des Post-2020 Rahmenprogramms

Die Tabelle zeigt nur die Abschnitte aus dem Update des Zero Draft (CBD/POST2020/PREP/2/1), in denen Änderungen vorgeschlagen werden.

Orange markierter Text = Streichung

Rot markierter Text = Hinzufügung

B. 2050 Goals	<p>(a) The area, connectivity and integrity of all natural ecosystems has increased by at least [50%], supporting healthy and resilient populations of all species while reducing the number of species that are threatened by [80%] and maintaining genetic diversity;</p> <hr/> <p>(b) Nature's contributions to people have been are valued, maintained or and enhanced through conservation and sustainable use supporting global development agenda for the benefit of all people;</p>
C. 2030 Mission	<p>11. The 2030 Mission for this framework is: To take urgent action across society to put biodiversity on a path to recovery protect, promote and restore biodiversity for the benefit of planet nature and people.</p>
D. 2030 Milestones	<p>The framework has eight milestones to assess, in 2030, progress towards the 2050 goals. Each of the milestones must not be met at the expense of another:</p>
Goal A	<p>A.1 The area, connectivity and integrity of all natural ecosystems has increased by at least [15%].</p> <hr/> <p>A.2 The number of species that are threatened is reduced by [20-50%] and the abundance of species in key functional groups has increased on average by [10%] and the genetic diversity is maintained.</p>
Goal B	<p>B.1 Nature's contributions es to people, which are critical for a good quality of life, are sustainably enhanced and secured for all. the sustainable diets and food security, access to safe drinking water and resilience to natural disasters for at least [X%] million people.</p>
Goal C	<p>C.1 Access and benefit-sharing mechanisms are established and effectively implemented in all countries.</p> <hr/> <p>C.2 Benefits shared increased by [X%].</p>
Goal D	<p>D.2 By 2030, means to implement the framework for the period 2030 to 2040 are identified or and committed.</p>

E. 2030 Action Targets	<p>12. The framework has 20 action-oriented targets for 2030 which, if achieved, will contribute to 2030 Milestones and the outcome-oriented goals for 2050. Actions to reach these targets should be implemented consistently and in harmony with the Convention on Biological Diversity and its Protocols and other relevant international obligations, taking into account national socioeconomic conditions as well as trade-offs and tipping points at relevant spatial scales enabling transformative change.</p>
(a) Reducing threats to biodiversity	<p>Target 1. By 2030, [50%] of land and sea areas globally are under spatial planning addressing land/sea use change, retaining most-of-the all existing intact and wilderness areas, and allowing to restore [50%] of degraded freshwater, marine and terrestrial natural ecosystems and connectivity among them.</p> <p>Target 2. By 2030, protect and conserve through representative, well connected, and effective and equitably managed systems of protected areas and other effective area-based conservation measures at least 30% per-cent of the planet with the focus on areas particularly important for biodiversity, considering cultural properties and heritage.</p> <p>Target 3. By 2030, ensure active effective management actions to enable the recovery and conservation of wild species of fauna and flora recovery and conservation, and significantly reduce human-wildlife conflicts [%].</p> <p>Target 4. By 2030, ensure that the harvesting, trade and use of wild species of fauna and flora is legal, at sustainable, non-detrimental levels and safe.</p> <p>Target 5. By 2030, manage, and where possible control, pathways for the introduction of invasive alien species, achieving [590%] reduction in the rate of new introductions, and control or eradicate invasive alien species to eliminate or reduce their impacts, including in at least [5975%] of priority sites.</p> <p>Target 6. By 2030, reduce pollution from all sources, including reducing excess nutrients [by x%], biocides, pesticides [by x%], and plastic waste [by x%], to bring them to levels that are not harmful to biodiversity and ecosystem functions and human health.</p> <p>Target 7. By 2030, maintain natural carbon sinks and increase nature's contributions to climate change mitigation and adaption and to disaster risk reduction from nature-based solutions and ecosystems-based approaches, ensuring ecosystem resilience and minimizing any negative impacts on biodiversity.</p>

(b) Meeting people's needs through sustainable use and benefit-sharing

Target 8. By 2030, ensure **that the management of wild species of fauna and flora is sustainable, thereby providing nature's contributions to people benefits**, including nutrition, food security, livelihoods, health and well-being, for **all. people, especially for the most vulnerable through sustainable management of wild species of fauna and flora.**

Target 9. By 2030, support the **productivity**, sustainability and resilience of biodiversity in agricultural and other managed ecosystems through **the** conservation and sustainable use of such ecosystems, **thereby** reducing productivity gaps by at least [50%].

Target 10. By 2030, ensure that, nature-based solutions and ecosystem-based approaches contribute to regulation of air quality, hazards and extreme events, **as well as and quality and quantity of water security for all. [at least [XXX million] people.**

Target 11. By 2030, increase benefits from **biodiversity and** green/blue spaces for human health and well-being, including the proportion of people with access to such spaces by at least [100%], especially for urban dwellers.

Target 12. By 2030, **increase by [X] benefits shared for the conservation and sustainable use of biodiversity through ensuring** access to and the fair and equitable sharing of benefits arising from utilization of genetic resources and associated traditional knowledge.

(c) Tools and solutions for implementation and mainstreaming

Target 13. By 2030, integrate **diverse** biodiversity values into policies, regulations, planning, development processes, poverty reduction strategies and accounts at all levels, ensuring that biodiversity values are mainstreamed across all sectors and integrated into assessments of environmental impacts, **which are comprehensively applied.**

Target 14. By 2030, **ensure production practices and supply chains are sustainable, thereby** achieving a reduction of at least [50%] in negative impacts on biodiversity **by ensuring production practices and supply chains are sustainable.**

Target 15. By 2030, **governments take measurable steps to** eliminate unsustainable consumption patterns **and lifestyles, establishing measures to ensure that production, consumption and trade are not taking place at the expense of biodiversity, and** ensuring people everywhere understand and appreciate the **diverse** values of biodiversity, and thus make responsible choices commensurate with **the 2030 sustainability agenda and the 2050 biodiversity vision**, taking into account individual and national cultural and socioeconomic conditions.

Target 16. By 2030, **while recognizing the potential of biotechnology for contributing to human well-being**, establish and implement measures to prevent, manage or control potential adverse impacts of biotechnology on biodiversity and human health, reducing **such these** impacts [**in accordance with the Cartagena Protocol**] [**by at least 50%**].

Target 17. By 2030, redirect, repurpose, reform or eliminate **all** incentives harmful for biodiversity, including ~~by [X] reduction in the most~~ harmful subsidies, ensuring that incentives, including public and private economic and regulatory incentives, are either positive or neutral for biodiversity. **Tax, charge or prohibit negative environmental impacts. Redistribute public revenues considering ecological criteria.**

Target 18. By 2030, increase ~~by [X%]~~ financial resources from all international and domestic sources ~~to a level, through new, additional and effective financial resources~~ commensurate with the ambition of the goals and targets of the framework and **with the implementation of** the strategy for capacity-building and technology transfer and scientific cooperation, to meet the needs for implementing the post-2020 global biodiversity framework **through new, additional and effective financial resources.**

Target 20: By 2030, ensure equitable, **full and effective** participation in decision-making related to biodiversity and ensure rights over **land and other** relevant resources of indigenous peoples and local communities, women and girls as well as youth, in accordance with national circumstances.

F.
Implementation
support
mechanisms

(b) **Capacity development** is crucial for the implementation of the framework, ~~including~~ **through**:

(ii) ~~Supporting~~ **to** governmental and non-governmental actors at all levels, particularly in developing countries and countries with economies in transition, to develop, utilize and retain requisite capacities and to learn, adapt and manage change;

(iii) Building capacities at ~~the individual, organizational and enabling environment~~ **all** levels to facilitate effective policy formulation, the mainstreaming of biodiversity into all sectors, implementation of the framework and the establishment of national systems and measures for transparency and reporting.

(c) **Inter- and transdisciplinary Knowledge generation, management and sharing** for effective biodiversity planning, policy development, decision-making, implementation and transparency and responsibility including:

	<p>(i) Greater protection of traditional, indigenous and local knowledge and recognition of its contributions to the conservation and sustainable use of biodiversity;</p> <p>(ii) Promotion of biodiversity related basic and applied sciences, and education, and organizational and joint learning as well as common understanding.</p> <p>(d) Technical and scientific cooperation, technology transfer and innovation, scientific and social innovation is crucial for the implementation of the framework including:</p> <p>(ii bis) Promote voluntary agreements and partnerships for responsible management, including self-enforcement mechanisms.</p>
G. Enabling conditions	<p>(b) The participation of all relevant stakeholders, including non-governmental organizations, youth, civil society, local and subnational authorities, the private sector, education, academia and scientific institutions through a whole-of-society approach and through inclusive and representative multi-stakeholder and multisectoral dialogues and platforms;</p> <p>(f) Partnerships to leverage sustainable activities and programmes at the local, national, regional and global all levels;</p> <p>(g) Inclusive and integrative governance and whole-of-government approaches coordinated at the highest level of governments to ensure policy coherence and effectiveness for the implementation the framework;</p> <p>(h) Mainstreaming biodiversity, as well as the recognition of the need for a profound societal and political transformative change towards sustainability, in all sectors;</p> <p>(k) Political will, leadership and recognition at the highest levels of government of the urgent need to halt biodiversity loss;</p> <p>(m bis) Define and ensure property and access rights that are linked to [enforceable] environmental responsibilities.</p> <p>(m ter) Set up, adjust and enforce legal and regulatory standards to sustain biodiversity and nature's contributions to people.</p>
H. Responsibility and transparency	<p>15. The successful implementation of the framework is dependent on the use of a comprehensive system for planning, reporting and reviewing. It allows for transparent communication of progress to all, rapid course correction and timely input in the preparation of the next global biodiversity framework.</p>

18. The system for planning, reporting and reviewing for national government entities includes the following elements:

(a) Planning:

a. Are the main instrument to identify, make and coordinate national commitments across sectors, through a whole-of-government approach;

b. Include all targets and actions per sector, for each of them clearly identifying relevant actors and developing context appropriate objectives stimulating positive change;

c. Address all performance indicators relevant to the identified targets drawing on the monitoring framework attached to this framework, and improve the integration and coherence of national legislation, sectoral policies and planning processes, to account for trade-offs and synergies;

e. Should be able to be updated quickly according to an agreed schedule.

e bis. Should be structured [in the same way as the Global Biodiversity Framework] [according to an agreed model].

(b) Reporting:

b bis. Should be structured [in the same way as the National strategies and action plans and the Global Biodiversity Framework] [according to an agreed model].

I. Outreach, awareness and uptake

(a) Increasing the understanding, awareness and appreciation of the multiple and diverse values of biodiversity including the associated knowledge, values and approaches used by indigenous peoples and local communities;